

Neuenbürg.
Gasth. z. „Gr. Baum“
 empfiehlt seine gemüthlichen
 Gaststuben zu angenehmen
 Aufenthalt.

Bestgepflegtes Bier.
 Reine Weine.
 Heute Samstag

Schlachttag.
 Ehr. Meeh, Neuenbürg,
 Ofen-Geschäft.

Reinigen und Instandsetzen
 von Ofen und Herden.

Neuenbürg.
 Suche für sofort ehrliches,
 fleißiges

Mädchen,
 nicht unter 18 Jahren.
 Zu erforsen in der Engländer-
 Geschäftsstelle.

Birkenfeld.
 Ab 7. Januar 1930 kann
jedes Quantum
gebrannt
 werden.

Friedrich Delschläger
 zum „Bären“.

Postkarten-Album
 von einfacher bis feinsten Aus-
 führung.
 C. Meeh'sche Buchhandlung.

den 3. Januar 1930.
s-Anzeige.

machen wir Verwandten,
 kanten die traurige Mittel-
 ebe Frau, unsere gute, treu-
 wächter, Schwester, Schwägerin
ele, geb. Schönthaler,
 zu 44 Jahren unerwartet
 uns entzissen wurde.
 tiefer Trauer:
 Gipfmeister, mit Kindern,
 Angehörigen.
 onntag nachmittag 3 Uhr.

Sonntagsdienst
 den 5. Januar 1930:
rsch, Feldrennach,
 d. Unfallmeldestelle Neuenbürg.

Reise zurück!
uth, Herrenalb,
 r innere Krankheiten.

ortsverein Birkenfeld.

Düngerkalk,
 Pfennig ab Waggon, können bei
 Bollmer, Viktor Delschläger und
 nach werden.

Gräfenhausen.
 Erstklassiges
 1 1/2-jähriges
Zuchttrind
 ist zu verkaufen
 Hans Nr. 157 b. „Röfle“.

Fr. Schilling, Neuenbürg a. E.
 Handnähmadeln.

Kath. Gottesdienst
 in Neuenbürg
 am Sonntag den 5. Januar.
 9 Uhr: Predigt und Amt.
 2 Uhr: Abend.
 Am Montag den 8. Januar.
 (Fest Christi Erscheinung.)
 9 Uhr: Amt.

Der Enztäler.

Zweites Blatt. Samstag den 4. Januar 1930. 88. Jahrgang.

Der Weg des Handwerks im alten und neuen Jahr.

Die Handwerkskammer Reutlingen teilt hiezu mit:
 An der Schwelle des neuen Jahres liegend darf auch das Handwerk der Öffentlichkeit berichten, wie es im vergangenen Jahr gegangen ist und welche Aussichten dieser wichtige Stand und Beruf innerhalb des deutschen Volkes hat, soweit sich dies aus der augenblicklichen Lage und den Kräften, die in ihr wirken, entnehmen läßt. Wie bei der ganzen deutschen Wirtschaft, so führte auch der Weg des Handwerks im vergangenen Jahr durch viele und große Schwierigkeiten. Hindernisse aller Art störten und hemmten die Entwicklung. Der schon seit längerer Zeit zu beobachtende allgemeine Konjunkturrückgang machte sich im Handwerk schon von Beginn des letzten Jahres ab in steigender Weise bemerkbar und brachte eine fortschreitende Verschlechterung des Beschäftigungsgrades mit sich. Dazu kam die ungewöhnliche und langanhaltende Kälte, durch die namentlich das Baugewerbe und die vielen anderen mit ihm geschäftlich eng verbundenen Handwerksberufe, ferner das Bekleidungs-gewerbe in Mitleidenhaft gezogen wurden. Erst in den Monaten April und Mai trat auch für diese eine Besserung des Geschäftsganges ein. Jedoch hielt sie nur verhältnismäßig kurze Zeit an. Schon im Laufe des dritten Vierteljahres wurde besonders die Bautätigkeit merklich schwächer, wovon eine noch um sich greifende Erlahmung der Geschäftstätigkeit im Handwerk ausging. Saisonmäßige Beleuhungen derselben in anderen Handwerkszweigen vermochten dafür keinen Ausgleich zu schaffen. Im ganzen genommen war das Jahr 1929 für das Handwerk wenig befriedigend. Wohl die meisten Betriebe müßten mit einem schlechteren Ergebnis rechnen als im Jahr 1928. Die Umläden hielten zwar zum Teil in der Abnahme der Absatz- und Beschäftigungsmöglichkeiten, ferner in der dadurch hervorgerufenen Verschärfung der Konkurrenz, die auf die Preise drückte. Einkommen und Verdienst blieben davon nicht unberührt.

Wie schwer es für den einzelnen Betrieb war, genügend Arbeit zu bekommen, zeigen am besten die betrüblichen Vorgänge bei den Vergebungen größerer Arbeiten. Die dabei vorgekommenen Unterbietungen hätten nicht das Ausmaß annehmen können, wenn nicht der Arbeitsmangel für manchen Handwerker bestimmend gewesen wäre, um jeden Preis einen Auftrag zu bekommen, selbst unter Verzicht auf den ihm gebührenden Verdienst und unter Uebnahme von ganz unangünstigen Bedingungen. Immer dringender wird deshalb der Ruf des Handwerks nach einer Beseitigung der vielen Mängel, die das Vergeltungswesen zeitigt. Es darf auch nicht außer Acht gelassen werden, daß das Geschäftsliegen vielfach damit in ganz ungelände Bahnen gelenkt wird. Es ist daher notwendig, daß die Vorkläger der amtlichen Vertretungen des Handwerks zur Erlangung von Ausführensbestimmungen zur Reichsverordnungsordnung recht bald angenommen werden.

Im einzelnen waren die Beschäftigungsverhältnisse im Handwerk des Kammerbezirks Reutlingen sehr unterschiedlich. Ungünstig lagen sie besonders für die Betriebe in den mehr landwirtschaftlichen Bezirken. Die Landwirtschaft, die hier als

wichtigster Abnehmer der handwerklichen Erzeugnisse und Auftraggeber in Betracht kommt, schränkte sich in allen Anschaffungen selbst bei Instandsetzungsarbeiten aufs härteste ein. Sie kaufte oder ließ nur das Notwendigste machen.

Ein größeres Arbeitsgebiet hatte das Handwerk in Handel und Verkehr. Die Ausdehnung des Verkehrs, die lebhafteste Erneuerungstätigkeit des Handels an seinen Vadenräumen, die steigende Verwendung von Werbemitteln aller Art brachte ihm manche Beschäftigungsmöglichkeiten. Dagegen bekam das Handwerk für die Industrie im letzten Jahr lange nicht so viel zu tun wie im vorhergegangenen. Größere Aufträge fehlten fast ganz. Was das Handwerk für diese ausführen konnte, ging über den laufenden Bedarf meistens nicht hinaus.

Bei der übrigen Bevölkerung machte sich ein Nachlassen der Kaufkraft und steigende Geldknappheit immer mehr bemerkbar, was das Handwerk in einer Verschlechterung des Absatzes seiner Erzeugnisse und in einer geringeren Kaufkraft deutlich zu seinen bekam. Hauptächlich war die Industrie schiedlich beschäftigt war und deshalb zu weitgehenden Entlassungen oder zur Verkürzung der Arbeitszeit gezwungen war, traf dies zu. Die Umlände der einzelnen Handwerksbetriebe erreichten infolgedessen vielfach nicht ganz die Höhe des Vorjahres.

Die Löhnen sind weiter gestiegen und beeinträchtigen ebenfalls die Ergebnisse des Jahres in erheblichem Maße. Eine wesentliche Besserung der wirtschaftlichen Lage des Handwerks trat deshalb nicht ein. Die Kapitalneubildung, so dringend sie auch für die kleineren und mittleren Betriebe wäre, nicht zuletzt auch im Interesse eines besseren Ausgleiches der Konjunkturschwankungen, machte nur geringe Fortschritte. Die Verschuldung der Betriebe nahm sogar da und dort in bedenklicher Weise zu.

Recht geläufig wird allgemein im Handwerk, daß seine Kaufkraft häufig mit dem Bezahlen der Rechnungen sehr lange wartet und selbst für kleinere Beträge längere Kreditfristen oder sonstige Zahlungserleichterungen beansprucht. Die Ursachen sind zum Teil so groß, daß mancher Handwerker zur Beschaffung seines Materials, der Arbeitslöhne usw. fremdes Geld zu hohen Zinsen sich beschaffen muß. Aus verschiedenen Bezirken wird darauf hingewiesen, daß einzelne Architekten die Fertigstellung der Bauabrechnungen manchmal sehr in die Länge ziehen.

Eine für das Handwerk besonders brärende Frage beanspruchte auch im letzten Jahr sein ganzes Interesse. Es ist die Steuerfrage. In ihrer derzeitigen Höhe tragen die Steuern manches dazu bei, daß eine wirtschaftliche Erleichterung für das Handwerk im Jahr 1929 nicht eintreten konnte. Daß die dafür von den einzelnen Betrieben aufzubringenden Beträge zu groß sind und neben geschäftlichen Schwierigkeiten aller Art die Arbeitslust und Arbeitsfreude unter den großen Steuerlasten, die den Handwerkern auferlegt ist, allmählich erlahmt, darauf hat das Handwerk immer wieder hingewiesen und muß es auch hier festhalten. Die Steuerreform, auf die es schon seit Jahren wartet, blieb wieder aus. Wohl wurden vor Weihnachten noch verschiedene neue Steuergesetze beschlossen. Es ist aber wohl damit zu rechnen, daß sämtliche die beschlossenen Steuererhöhungen erst in späterer Zeit, wenn überhaupt wirksam werden sollen. Im Handwerk ist man sich jedoch darüber klar, daß ohne Ermäßigung der öffentlichen Ausgaben Steuererleichterungen kaum eintreten werden.

Aus dem weiteren Anzeigen der Anwendungen für

soziale Zweck muß endlich Einhalt geboten werden. Niemand aus dem Handwerk stellt die Notwendigkeit einer sozialen Fürsorge in Abrede, aber diese soll sich in den Grenzen bewegen, die ihr durch die wirtschaftliche Entwicklung gezogen sind. Von ihr wird deshalb der Rohstoff für den Umfang der sozialen Betätigung genommen werden müssen.

Die Verhältnisse auf dem Geld- und Kreditmarkt lagen für das Handwerk während der ganzen Zeit recht ungünstig. Dies lag vielleicht weniger daran, daß Kredite nicht oder nur in beschränktem Umfange zu bekommen gewesen wären; bei Vertheilung guter Sicherheiten und Bürgschaften bereitete es keine allzu großen Schwierigkeiten. Das größere Hindernis sind die hohen Zinssätze. Bei den heutigen Wirtschaftsverhältnissen in Handwerk und Gewerbe, wo die Konkurrenz sich außerordentlich verschärft hat, ist es kaum möglich, Zinsen in der gegenwärtigen Höhe herauszuwirtschaften.

Ein deutlicher Gradmesser für den Mangel der Beschäftigungsmöglichkeiten im Handwerk waren die Arbeitsmärkte der verschiedenen Berufsweige. Mit wenigen Ausnahmen waren bedeutend mehr Arbeitskräfte da, als die Nachfrage solche verlangte.

An Schwierigkeiten, mit denen das Handwerk sonst noch zu kämpfen hatte, wäre noch zu nennen der Hausierhandel, der begünstigt durch die zunehmende Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit wieder größeren Umfang annahm. Das Gleiche gilt von der Schwarz- und Nebenarbeit, die manchem Betrieb erheblich zu schaffen machte und ihn um manche Verdienst- und Arbeitsmöglichkeiten brachte.

Abgesehen von seinen wirtschaftlichen Verhältnissen und den mannigfaltigen Kräften, die sie herbeiführten, stellte das vergangene Jahr das Handwerk vor manche Frage, die seine Interessen, seine Stellung in Staat und Wirtschaft, seine Aufgabe als Kulturstiftung aufs engste berühren. Erwähnung verdient hier die Vorlage des Entwurfs eines Berufsausbildungsgesetzes an den Reichstag. Der Entwurf unterwirft zum ersten mal den Beruf, für die Frage der Berufsausbildung eine einheitliche Regelung zu schaffen. Für die einzelnen Bestimmungen wurden die bestehenden Einrichtungen des Handwerks zum Vorbild genommen. Da das Handwerk auch heute noch das unumstrittene Rekrutierungsgebiet der Industrie für den Bedarf an Facharbeitern darstellt, darf es berechtigterweise erwarten, daß das Gesetz nicht achtlos an dem vorübergeht, was sich seit Jahrzehnten im Handwerk bewährt hat; daß insbesondere der Vorrang der berufständischen Regelung vor der tarifvertraglichen festgelegt wird.

Mit nicht viel guten Hoffnungen geht das Handwerk in das neue Jahr hinein. An Arbeitsmöglichkeiten mangelt es vielfach. Der Absatz seiner Erzeugnisse ist unbefriedigend. Der Ertrag der Arbeit bleibt gering und reicht nicht aus, um die Unternehmungskosten anzudecken und auszubringen. Die Winderung der Kaufkraft durch die steigende Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit wirkt sich allmählich immer weiter in den Kreisen des Handwerks in nachteiliger Weise aus. Insbesondere hat das Handwerk Anspruch auf Berücksichtigung seiner besonderen Verhältnisse und Eigenarten, damit es seine wichtige Stellung in der deutschen Wirtschaft und im deutschen Volke erhalten und festhalten kann. Dazu muß die Wirtschaft, Finanz- und Sozialpolitik des kommenden Jahres beitragen. Eine völlige Beseitigung des Handwerks und seiner Lebensnotwendigkeiten muß gefordert werden, um dem deutschen Volk eine Wurzel seiner Kraft gesund zu erhalten. Verantwortungsbehaftet stellt sich das Handwerk in die gleiche Reihe mit allen anderen Volksteilen, um die Not, die uns auf allen Lebensgebieten droht, abzuwehren und Staat und Wirtschaft der Befragung entgegenzuführen, damit in beiden wieder die Wohlfahrt des

Friedr. Breusch, Pforzheim,
 Inh.: Fr. Roth.
 Telefon 983. Metzger-Str. 7. Nächst dem Marktplatz.
Aussteuer- und Wäsche-Geschäft.
 Spezialität:
 Aufertigung kompletter Braut- und Kinder-Ausstattungen.
 Herrenwäsche nach Maß.

Bei nassem Wetter
 ein paar Wybert
 Sie schützen vor Erkältung
 und Infektion
 und halten Katarrh fern.

 In Apotheken und Drogerien RM. 1,25 und 70 Pfg.

Seelisches Gleichgewicht.

innere Ruhe und äußere Kraft im Komplex ums Dasein gewinnen Sie durch ständigen Genuß von **Ovomaltine**. Die darin enthaltenen, aufgeschlossenen Nähr- und Kraftstoffe aus Malzextrakt, Milch und Eiern machen Sie jung, elastisch und geben Ihnen wohligen Kraftgefühl.
 Originalbalden mit 250 Gr. Inhalt zu 2,70 RM., 500 Gr. 5 RM. in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Großprobe und Druckschriften non
Dr. A. Wander, G. m. b. O., Dithöfen-Rheinhessen.

Kinder der Berge.

119 **Roman von Ant. Andrea Bazel.**
 Den Bahnmeister überließ es eifrig. Seit dem Abbruch seines Sohnes war ihm das bloße Wort Leiche widerwärtig.
 Er ging durch den Bogen, um den Schaffner zu suchen. Der stand auf der Plattform des Dienstabteils. „Die Vent' im Zug“, sagte er, sich als Beamten und quasi Vorgesetzten legitimierend, „erzählen a Räuber-geschichten von der Ueberdämmung. So arg wird's nimmer sein.“
 Sein schwarzer, heller Blick schien den Mann durch- und durch zu lahren; der suchte aber nur die Achseln: die Straße wurde immerhin noch passierbar, da Gegenüber nicht signalisiert worden wäre. Vielleicht erfuhrte man auf der nächsten Station Genaueres.
 Der Zug mußte indes seinen Lauf erheblich verlang-samen. Auf der ganzen Strecke wurden Vorfahrtshin-sichten gestrichelt, die sich immer weiter ausdehnten, wenn sie auch an Licht nicht zunehmen schienen.
 Ehe man sich dessen versch, ging der Zug zu Ende.
 Der Bahnmeister zog seine Uhr. Wie im Dienst, so ärgerte er sich, daß nicht alles klappte. Sie hatten min-destens einige Stunden Verpätung.
 Zu den beiden mitreisenden Herren in seinem Abteil sagte er: „A arge Verschleppung! Vor'm Dunkelwerden kommen wir nimmer in Innsbruck an.“
 Sie waren wieder auf die Plattform getreten. Der Bahnmeister, mit der Uhr in der Hand, spähte scharf auf die Straße. Es war, als hätte er strammen Dienst.
 Mit einem Mal schlug er sich vor den Kopf. Was war das nur? In knapp zwanzig Minuten mußte doch der D-Zug Berlin-Venona nachkommen und die kleine Station passieren, wo der Personenzug zu halten hatte.

„A verfluchte Anordnung: der er, rot im Gesicht, mit blühenden Augen. In solch anem Schneemarsch durch! I muß an Schaffner ran, oder zum Lokomotiv-führer. Entweder halten's und geben a Signal, oder fahren, was das Zeug halten will, sonst gibt's a Ung-lück.“
 Der Zug stockte plötzlich. Er war eine ganze Weile durch Wasser gelaufen, das hoch an ihm herausspritzte und über die Schienenstränge rieselte. Jetzt hielt er an.
 Der Bahnmeister stürzte die ganze Wagenreihe durch und rief nach dem Schaffner. Auch dem schien es nicht mehr geheimer zu sein. Er kletterte drauhen den Zug entlang, überall von aufgeregten Passagieren aufgehalten und gestoppt. Er ließ sich aber höchstens auf ein paar beschwichtigende Bemerkungen ein. Dampfend und schnaubend setzte die Lokomotive wieder an. Sie wollte den Zug weiter schleppen und stieß auf neue Hindernisse. Da rief der Bahnmeister die kleine Tür zum Sitz des Führers auf.
 „A Signal!“ schrie er. „Wir haben den D-Zug Ver-lin-Venona auf den Haden. Geben's a Pfeifen, daß i a Signal geben kann.“
 Zugleich rief er die elektrische Laterne des Zugführers vom Hofen und sprang vom Trittbrett, daß das Wasser ihm ins Gesicht klatschte und über den Rand seiner Stiefel lief.
 Ein langer schriller Pfiff fuhr gleich dem Roffschrei eines wilden Tieres auf dem feurigen Raden der Lokomotive. Gleich darauf ein anderer, den die Entfer-nung noch schwächte, aber dem größten Ehr des Bahn-meisters die fürchterliche Nähe des Schnellzuges verriet.
 Und inzwischen stiegen endlose Nebelschwaden auf, die das dämmerige Tageslicht verdrängten und das ganze Gelände in eine undurchdringliche Gräbe verwandelten. Die Laterne mit dem gelben Licht schwenkend, stampfte der Bahnmeister die Straße ans Ende des

Juges zurück. Er antwortete nicht auf das riesende Wauer unter seinen Schritten, noch auf die Rüsse an seinem Körper. „Salt! . . . Salt!“ schrie er.
 Er hörte ein Säufen in der Ferne. Und wieder rief er und schwenkte seine Laterne; doch das verhängnisvolle Brausen, von dampfen Stößen durchsetzt, kam näher und näher.
 Und in den paar Sekunden, die das Schicksal brauchte, ihn zu erreichen, sah der Bahnmeister mit bligartiger Schmelze und Deutlichkeit sein ganzes Leben vor sich.
 Die Erkenntnis packte ihn, daß sein Verhältnis zu den Weibern in Rantbüchel eine Erbärmlichkeit gewesen war mit einer Clotnamasse, in einem grotesken Aufpuß, den er sein „Schönheitsideal“ genannt hatte. Ihm hatte er das Herz seiner Frau und die Liebe und Achtung seiner Kinder geopfert. Von Größe hatte er gefaselt und das einfache, menschlich Gute hatte er unter die Füße getreten. Mit sich selbst hatte er die schlimmste Komödie gespielt — eine, in der ihm alle Wahrhaftigkeit abhanden gekommen war.
 Nur eines in seinem Leben war nicht Verlogenheit und Bosse gewesen: sein Dienst! Manches Mal zorn hatte er ihn als Sklavenjoch bezeichnet; aber in diesem Augenblick mußte er, daß er sein Bestes gewesen war, das Einzige, das ihn nicht erniedrigt, nicht lächerlich gemacht hatte.
 Und zwischen den brauenden Nebeln und dem unheimlich nahen Säufen sah er plötzlich etwas Leuchtendes, in übermenschlicher Größe: das Seldentum, das mich-lische, wahre! Mit furchtbarem Gewalt packte es ihn und zog ihn vorwärts, zeigte ihm ein Weltbernhaupt mit blutigen Walen, von Eisenlaub umkränzt. Er hörte es durch die Lüfte lausen und donnern. Er wußte, daß es der Tod war — dennoch beirrte es ihn nicht. Er stand auf der überdämmten Straße, zwischen dem Zuge, der nicht weiter konnte, und dem, der herangeroll kam.

Einzelnen verdrängt ist. Unverdorben wird das Dandwert alle seine Kräfte einlegen, in dem Gedanken an die Schicksalsverbundenheit aller Teile und mitarbeiten am kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands. Trotz aller Rückschläge und der oftmaligen Enttäuschung seiner Erwartungen will das Dandwert den Glauben an eine bessere Zukunft nicht verlieren und ist auch bereit, entsprechend seiner Leistungsfähigkeit die Opfer zu bringen, die zur Erreichung dieses Zieles notwendig sind, getragen vom Verständnis für die Not der anderen Bevölkerungskreise, dafür aber auch erwartend, daß sich diese ebenso loyal und verbunden ihm gegenüber zeigen.

Württemberg.

Heilbronn, 3. Jan. (Blinder Alarm bei der Oberamtsparafasse.) Gestern nachmittag kränzte ein Polizeitrupp die Oberamtsparafasse. Was ging da vor? Jemand einer kam der an allen Punkten angebrachten Alarmanlage zu nahe, diese wurde ausgelöst und automatisch schlossen sich sämtliche Türen der Anlage und gleichzeitig wurde, ebenfalls automatisch, die Polizei alarmiert, die auch prompt erschien. Das war also ein blinder Alarm, eine gute Übung für einen Ernstfall, die gesehrt hat, daß die Sicherheitsvorrichtungen der Oberamtsparafasse trefflich funktionieren.

Heilbronn, 3. Jan. (Tödlicher Unfall.) Gestern vormittag 11 Uhr wurde in Hilsfeld der Landwirt Wilhelm Adrich, als zwei Güterkraftwagen der Reichsbahn an ihm vorbeifuhren, zwischen diese und sein Fuhrwerk so eingeklemmt, daß er mit einem Wirbelsäulen- und Schädelbruch und anderen schweren Verletzungen um 12 Uhr ins hiesige Krankenhaus eingeliefert wurde, wo er kurz darauf diesen schweren Verletzungen erlag.

Affaltrach, Oß. Heilbronn, 3. Jan. (Aus Unvorsichtigkeit seinen Kameraden erschossen.) Im benachbarten Eichelberg erschoss Wittwoch nachmittags ein 17jähriger Junge in einem Weinberggässchen seinen gleichaltrigen Kameraden aus Unvorsichtigkeit mit einem Revolver. Den Unglücklichen traf die Kugel in den Kopf, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der bedauerndwertigen Familie H. Schwarz wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Stuttgart, 3. Jan. (Spielplan der Württ. Landesbühnen.) Großes Haus: Sonntag, 5. Januar: Carmen (7-10); Montag: Die Sibilianische Vesper (7-10); Dienstag: Jar und Zimmermann (7-10); Mittwoch: Curpente (7-10 bis 10); Donnerstag: Raskala (8-10); Freitag: Die Fledermaus (7-10); Samstag: Bräutigam sein - Die Puppenfee (7-9); Sonntag, 12. Januar: Götterdämmerung (5-10); Montag: Was ihr wollt (8-10); Dienstag: Die Sibilianische Vesper (7-10); Mittwoch: Die Werbung - Fatme (7-10). - Kleines Haus: Sonntag, 5. Januar: Aischensbrüdel (4-6); - Sind wir das nicht alle? (8-10); Montag: Aischensbrüdel (4-6); - Die andere Seite (7-10); Dienstag: Sind wir das nicht alle? (8-10); Mittwoch: Die andere Seite (7-10); Donnerstag: Napoleon oder die hundert Tage (8-10); Freitag: Was ihr wollt (7-10); Samstag: Uranföhrung Komödien in Europa (8-10); Sonntag, 12. Januar: 3. Morgenfeier Ernst Barlach (11-12).

brödel (4-6); - Die andere Seite (7-10); Montag: Gastspiel Konrad Dreher Der wundertätige Antonius (8 bis 10); Dienstag: Luther und Thomas Münzer (7-10); Mittwoch: Komödien in Europa (8-10).

Stielmungen, Oß. Stuttgart, 3. Jan. (Von der Silberbahn überfahren und getötet.) Gestern abend wurde von dem Zug Weilingen-Neubausen, der die Station Stielmungen um 6 Uhr verläßt, der Fuhrmann Wilhelm Maier von Kelllingen vermutlich beim Einsteigen überfahren und getötet. Das Unglück wurde von niemand bemerkt, weshalb noch 3 folgende Züge den Toten abwärts überführten. Erst vor wenigen Jahren ist an derselben Stelle das gleiche Unglück passiert, das dem Fuhrmann Theodor Raier aus Neubausen das Leben kostete.

Urach, 3. Jan. (100 Jahre „Ernstalbote“.) Der „Ernstalbote“ hat aus Anlaß seines 100jährigen Bestehens eine Jubiläumsschrift herausgegeben. Der Verleger und Schriftleiter Dr. Otto Weife hat das Geleitwort und die Geschichte des Blattes sowie des Hauses Uähler, der früheren Verleger, geschrieben. Zahlreiche weitere Aufsätze von berufener Hand behandeln das öffentliche und das wirtschaftliche Leben des Bezirks Urach sowie seine landschaftlichen Reize. Diese Aufsätze sind wertvolle Beiträge zur Heimatgeschichte. Der künstlerisch ausgestatteten Jubiläumsschrift sind zahlreiche Illustrationen beigelegt.

Ulm, 3. Jan. (Eine unglücklich robe Tat.) Eine unglücklich robe Tat ließ sich der 27 Jahre alte verheiratete Dienstknecht Zimmermann in Langenau zuschulden kommen. Er war bei dem Landwirt Dödel in Langenau in Stellung. Am 15. Oktober packte Zimmermann beim Ausschirren ein Pferd seines Dienstherrn, das beim Abnehmen des Kammes unruhig geworden war, an der Zunge und zog so heftig daran, daß sie an der Wurzel teilweise losriß, zerstückte und 10 Zentimeter weit herausging. Einige Augenzeugen nahmen Vergerniß an dieser Rohheit. Die Zunge riß ab und mußte vom Tierarzt herausoperiert werden. Das Tier tut sich nun außerordentlich schwer beim Fressen. Der Rohling wurde vom Amtsgericht Ulm zu 3 Wochen Gefängnis und Erlegung der Kosten verurteilt.

Dellmensingen, Oß. Raupheim, 3. Jan. (Der Hund in der Schafherde.) Am Weihnachtsfest vor dem Hauptgottesdienst drang ein herumstreifender Wolfhund in die Schafherde des hiesigen Weidwärters. Das wilde Tier baute unter den wehrlosen, meist hochträchtigen Tieren wie eine ausgehungerte Hyäne. In kurzer Zeit waren 44 Tiere angegriffen, viele zum Teil schwer verletzt, sämtliche an den Sprunggelenken der Hinterfüße. Der Schäfer kam dazu, um bei der blutigen, etwas kostspieligen Mähzeit des wütenden Tieres Augenzeuge zu sein. Der Schäfer konnte den Befehl des Hundes ausfindig machen und ihn eines leineswegs trohe Weihnachtsbrotzeit übermitteln. Es ist dies innerhalb von 10 Wochen der vierte Fall vom gleichen Hund in der gleichen Herde.

Gmünd, 3. Jan. (Der Schwiegervater erschossen.) Am 2. Januar, abends 1/6 Uhr, erschoss ein verheirateter Hilfsarbeiter Kannwolf seinen verwitweten Schwiegervater Schweizer, der am oberen Klarenberg ein landwirtschaftliches Anwesen betrieb, nach vorausgegangenem Streit in dessen Woh-

nung nieder. Beide waren schon längere Zeit mit einander verfeindet und lebten beieinander in einem Haus. Der Täter brachte sich nach der Tat einen unbedeutenden Handschuß bei und stellte sich hierauf unter Uebergabe der Waffe der Polizei, die ihn unter Anlegung eines Verbandes ins Spital verbringen ließ.

Gmünd, 3. Jan. (Blutiger Ausgang von Familienstreitigkeiten.) Gestern abend gegen 5 Uhr hat, wie schon kurz berichtet, der verheiratete Hilfsarbeiter Josef Dannwolf im Verlauf von Familienstreitigkeiten in seiner Wohnung Klarenberg Nr. 9 seinen Schwiegervater, den 57 Jahre alten Hilfsarbeiter Alfred Schweizer, durch einen Schuß aus einer Browningpistole getötet und seinen Schwager, den 23 Jahre alten Hilfsarbeiter Hermann Schweizer, schwer verletzt. Der Täter hat sich selbst der Polizei gestellt; er behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben. In dem bedauerlichen Verfall werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Gestern abend kurz vor 5 Uhr wurde der Polizei mitgeteilt, daß im Haus Klarenberg 9 der 23 Jahre alte Hermann Schweizer geschossen worden sei. Der Vater des Schweizer liege im Haus. Auf dem Weg zum Tatort, der etwa 25 Minuten von der Stadt entfernt ist, ließ die Polizei auf den 40 Jahre alten Hilfsarbeiter Dannwolf, den Schwiegerohn des früheren Wärdmeisters und jetzigen Hilfsarbeiters Alfred Schweizer, der angab, er habe auf Schwiegervater und Schwager geschossen. Am Tatort, dem hochgelegenen Haus Nr. 9 am Klarenberg, lag oben auf der Treppe der Schwiegervater des Dannwolf, der 57 Jahre alte Alfred Schweizer, tot mit einem Schuß in der Brust. Hermann Schweizer wurde mit einem Schuß im Rücken gefunden und mit dem Sanitätsauto ins Spital gebracht. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. In der Familie berichten seit längerer Zeit Streitigkeiten, die öfters zu erregten Ausbrüchen geführt haben. Nach den Angaben der zweiten Frau des Getöteten hat es gestern den ganzen Tag Händel gegeben. Schließlich seien der alte und der junge Schweizer in die Wohnung des Dannwolf eingedrungen. Dieser habe sie mehrmals hinausgewiesen; als sie nicht gingen, habe er 3 Schüsse auf sie abgegeben. Ein Schuß traf den alten Schweizer in die Brust und hat anschließend die Schlagader verletzt. Der Getroffene war auf der Treppe tot zusammengebrochen. Der zweite Schuß hat den Hermann Schweizer verletzt. Der dritte Schuß ging in die Wand. Der Täter hat sich selbst am rechten Daumen verletzt. Er gibt Notwehr als Grund der Tat an.

Eine Frau und ein Kind vom Zug überfahren. An dem Haltepunkt Loppnhausen der Straße Mindelheim-Krambach geriet vorgestern nacht 11 Uhr die 58 Jahre alte Röhlenbesitzerin Maria Angler von Loppnhausen mit ihrem Entfesselnd Robert Diele beim Aussteigen unter den noch fahrenden Zug. Frau Angler war sofort tot; das Entfesselnd, dem beide Entfesselnd abgefahren wurden, fielen bald darauf im Krambacher Krankenhaus.

Selbstmord eines Bürgermeisters. Der 38 Jahre alte ledige Landwirt und neu gewählte Bürgermeister Alois Welger in Anhofen bei Markt Wald hat sich mit einem Infanteriegehör aus unbekanntem Grund erschossen. Seine Leichnam fanden ihn am Morgen mit zerfetztem Kopf tot im Bett.

Haltestelle Engelsbrand.

Beim Unterzeichneten findet am Sonntag den 5. Januar

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu höflichst eingeladen wird.

Hans Rüd und Frau.

Niebelsbach.

Sonntag den 5. Januar 1930

Tanz

im Gasthaus zur „Traube“, wozu höflichst einladet

Karl Gall.

Neusaj.

Sonntag den 5. Januar 1930

Tanz,

ausgeführt von der berühmten Karlsruhe Kapelle, wozu höflichst einladet

Faß zum „Löwen“.

Am Sonntag den 5. Januar 1930 findet im Gasthaus zum „Oshen“ in Oberlengenhardt

Tanzunterhaltung

statt, ausgeführt von der Hofener Musikkapelle, wozu jedermann eingeladen ist.

Umbeer.

Rotensol.

Am Montag den 6. Januar 1930 findet im Gasthaus zum „Lamm“ in Rotensol

Tanzunterhaltung

statt, wozu freundlichst einladet

Karl Pfeiffer.

Abgeholt werden

können von heute mittag ab die bei mir bestellten



Einstellschweine.

Außerdem nehme ich weitere Bestellungen für jede Woche regelmäßig eintreffende Transporte bei reeller Bedienung entgegen.

Schweinehändler Buchter, Arnbach, Telefon Nr. 178.

Gut ausgebildet werden Sie in der



Kraftfahrerschule Pforzheim

Maximilian-Strasse 159. Telefon Nr. 5158.

Kursbeginn täglich. Lehrplan kostenlos.

Unterricht wird auch in den Abendstunden erteilt.

UHREN und OPTIK

Eine Uhr oder Brille ein bleibendes Geschenk

Ohne Uhr verdirbt der Beste, dies wirbt meinem Geschäft Gäste; alles preiswert, was ich führe, machen Sie nur auf die Türe. Brillen, Kneifer aller Art, schön an Form und reich an Zahl, einfach, bis zum feinsten Schiffe liegen auf zu Ihrer Wahl.

Reparaturen stets in billigster und solidester Ausführung.

Niederlage von Zeiß- und Rathenower Brillengläser.

Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

Carl Bott, Uhrmachermeister und Optiker, Wildbad.

Unterzeichneter bringt sein großes Lager in

Nähmaschinen, Motor- u. Fahrrädern,

mit allerbest bewährter Fabrikate in empfehlende Erinnerung. Auch kann beim Kauf einer Nähmaschine Nähen, Stoppen und Sticken kostenlos erteilt werden. Reiche Auswahl in Manufakturwaren. Günstige Teilzahlung.

Rudolf Caupp, Schwann.

Naturheil-Institut

Pforzheim, Untere Springerstr. 15.

Sprechstunden: Täglich von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Samstag und Sonntag keine Sprechstunde. Seit 13 Jahren beste Heilerfolge. Bestrahlungen mit Höhenstrahlung, Halalampe, Solux rot, blau und gelb. Elektrische Behandlung. Galv. Farad. Sinusoidal etc., Massage, Inhalieren und Schönheitspflege. Heilbildtheik, Atemschulung, Lebenskunst. — Voranmeldungen erwünscht.

Heilkundiger Persson.

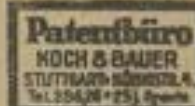
Zu verkaufen:

Motorrad „Tas“, 500 ccm, mit Peka-Aluminium-Sportfelgenreifen, Boschbeleuchtung. Preis RM. 950.—. 1 „Klotz“, 250 ccm, Preis RM. 220.—. Beide Maschinen im besten Zustande. Günstige Zahlungsbedingungen. Emil Striebel, Pforzheim, Hohenkaufstr. 40.

Atelier für Fußpflege.

Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut und eingewachsenen Nägeln. — Behandlung in und außer dem Hause.

Marta Benjamin, Pforzheim, Westl. 12, Tel. 1600.



Geschmacksnerven

werden nach beim Rauchen nicht abgetrennt. Sie heissen mit 1 bis 2 Kaiser's Brust-Caramellen den unangenehmen Nikotingeruch, verhalten rasches Hals und kräftigen Ihre Sprechorgane. Bei Husten, Heiserkeit und Keuchen sind sie das rasch und sicher wirkende Mittel. Mehr als 15 000 Zeugnisse. Bestel. 40 Pfg. Dose 90 Pfg. Nehmen Sie zur

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Einzug von Forderungen jeder Art durch Inkasso-Geschäft Wolfinger Neuenbürg.

Erwin Luft, Conweiler,

Telefon Neuenbürg 134, empfiehlt Anzug- u. Kleider-Stoffe, Aussteuer-Artikel gut und billig.

Wo kaufe ich guterhaltene Möbel jeder Art?

im Möbel-An- und Verkauf M. Feig, Pforzheim, Döhlstraße 62, Telefon 891. Solange Vorrat: Strickwolle per Pfd. M. 2.—, Loden M. 2.50 an Private. — Spinnerei Treischeneuth 367 (Bay.). Muster gratis.

Zeitungspreis: ...

Änderung der Landes...

Stuttgart, 4. Jan. ...